



.....
Neuerscheinung: Simone Schönnett: Roman »Andere Akkorde«

Lesungen: 22. Februar 2018, 20:00 Uhr, Dinzlschloss, Schloßweg 11, 9500 Villach

15. März 2018, 15:00 Uhr, Buchmesse Leipzig, literadio-Bühne, Halle 4, E209 (mit Interview)

15. März 2018, 15:30 Uhr, Buchmesse Leipzig, Österreich-Kaffeehaus, Halle 4, D213/E210

21. März, 19:30 Uhr, Musilhaus, Bahnhofstr. 50, 9020 Klagenfurt/Celovec
.....

Europa und die Roma: Emanzipation statt Integration?

Der neue Roman von Simone Schönnett schlägt »Andere Akkorde« an.

»Andere Akkorde« heißt der neue Roman von Simone Schönnett, der Fiktion, reale Ereignisse und utopische Elemente miteinander verwebt, von Europas größter Minderheit, den Roma, erzählt und darüber hinaus Fragen aufwirft wie: Was ist ein Staat? Wie entsteht eine Gemeinschaft? Eine Gemeinschaft von Menschen zumal, die sich selten als zusammengehörig verstanden haben.

Die Verknüpfung beider Themen ist so verwunderlich nicht, bedenkt man, dass Roma seit rund tausend Jahren in ganz Europa leben, über viel »transnationale Erfahrung« verfügen, nie Kriege geführt oder ein Land für sich beansprucht haben, vielmehr zu einem großen Teil in die verschiedenen nationalen Gesellschaften integriert sind – und doch noch immer Diskriminierung, Vertreibung und Gewalt ausgesetzt sind. Daran hat auch der 2011 von der Europäischen Kommission veröffentlichte [EU-Rahmen für nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020](#) nichts geändert.

Zwei Jahre vor Ablauf dieser Frist und in Zeiten einer »Identitätssuche der EU« mag es wohl tun, sich auf diese Geschichte einzulassen, auf einen aus Entsetzen, Ohnmacht und Zorn erwachsenen »Schelmenstreich«, auf das Unmögliche, das »Größtmögliche«, das »Bodenlose« ...

Der Roman

Hamburg 2008. In einer Hafenkneipe spinnen vier Roma-Aktivist*innen Seemannsgarn. Vier Jahre später, ein Attentat in Rom. Waren es wirklich die eigenen Leute, die die junge Romnie und ihr Baby ermordet haben? Gar eine Fehde, wie die Polizei vermutet?

Allen, die wissen, dass das nicht wahr sein kann, wird spätestens jetzt klar: Sie müssen endlich etwas tun, etwas wagen, etwas großes, die *Kumpania* neu beleben. Zusammenstehen und sich aus ganz Europa auf den Weg machen, zu einem Fest, »das alle Dimensionen des Vorstellbaren überschreitet« ...

Die Frage »Was wäre, wenn?« treibt den Roman und seine Protagonisten voran: Zwölf Millionen Roma in Europa. Was wäre also, wenn die an einem Strang zögen? Die Einen, um endlich aus der Perspektivlosigkeit am Rande der Gesellschaften herauszufinden. Die Anderen, um sich aus der Unsichtbarkeit der vollkommenen Integration zu wagen und zu zeigen: Auch wenn wir verstreut und ganz unterschiedlich leben, wir gehören zusammen und wir gehören zu Europa. Was wäre, wenn sie einen Roma-Staat ausriefen, einen Staat ohne Territorium?



»Noch sind ihre Ideen wie Seemannsgarn. Noch suchen sie nach Möglichkeiten, das tief verwurzelte Misstrauen zu zerstreuen. Auch das der Roma untereinander.

Pal bringt den Begriff der großen Kumpania ins Spiel.

Diese alte, fast vergessene Organisationsform. Selbst sie am Tisch wissen wenig davon. Ein Zusammenschluss verschiedener Roma-Gruppen. Für eine gewisse Zeit, zu einem bestimmten Zweck. Eine Zusammenarbeit, trotz aller Verschiedenheit. Das sei etwas Altes, von ganz früher, aber womöglich ein vernünftiges Werkzeug, um voranzukommen.

›Daran könnte man anknüpfen.«

›Eine neue Kumpania.«

Wie ihre Sätze immer schneller werden.

›... alle Gruppierungen ...«

›... alle zusammen ...«

›... in ganz Europa ...«

›... hochgerechnet ...«

›Das wären dann«, stellt Leo fest, »alles in allem gut zwölf Millionen Menschen.«

›Eine recht ordentliche Streitkraft, findet ihr nicht?«, meint Nela.

›Genug für einen eigenen Staat!«

Ein Roma-Staat, was für eine Vorstellung!«

Ja, was wäre, wenn die europäischen Roma – und gemeint sind alle Gruppierungen, Roma, Sinti, Jenische, Traveller, Manouches, Kalé ..., die sich 1971 auf dem ersten Welt-Roma-Kongress auf diese gemeinsame Bezeichnung geeinigt haben – nicht mehr warten wollten, dass man ihnen nicht nur auf dem Papier die gleiche Achtung, den gleichen Schutz, die gleichen Chancen einräumt wie jedem anderen Bürger der Länder, in denen sie leben?

Was wäre, wenn sie ihren Status als Minderheit überwinden und zu so etwas wie einer eigenen Gesellschaft, vielleicht gar einer Nation werden wollten? Wenn sie sich auf ihre Stärken besinnen und diese als Bereicherung für alle propagieren würden? Wenn sie demokratische Institutionen bildeten, die ihre gemeinsamen Interessen formulierten und durchsetzten? Ein Parlament, eine Regierung, einen Staat? Einen Staat ohne Boden gar, etwas, das es qua Definition gar nicht geben kann – oder doch?

»Sie reden vom europäischen Gedanken, den ihre Vorfahren schon lebten, lange vor Gründung der EU und auch lange vor Gründung der Nationalstaaten. [...]

Es müsste ein Staat sein, der ohne Land auskomme.

So unmöglich sei das doch nicht, ein Staat dieser Art müsse doch zumindest denkbar sein.

›Angesichts der gescheiterten Konzepte von Nation und Landbesitz ...«

›... ist der Verzicht auf ein eigenes Land geradezu ...«

›... fortschrittlich.«

›Fortschrittlichkeit, einer unserer alten Werte.«

›Was spricht denn gegen die Roma-Demokratie?«

›Wäre sie nicht der größtmögliche Fortschritt, für alle?«

Größtmöglich. Anderes ist, damals am Tisch, gar nicht mehr denkbar.«



.....

Die Roma

Wer sind sie also, *die Roma*, von denen wir *Gadsche* vor allem Fremdzuschreibungen kennen und: »*Die ewige Folklore. Reine Fassade*«. Was macht sie tatsächlich aus, was verbindet, was eint sie?

Vor allem Letzteres ist eine Frage, um die auch die Protagonisten ringen. Denn natürlich unterscheiden sich die einzelnen Gruppen (»*Trotz aller Verschiedenheit zwischen Sintj, Roma, Jenischen, sie alle eint doch viel mehr, als sie trennt. Keiner von ihnen würde je Essen am Boden abstellen. Und keiner ein Lokal betreten, wo man Pferdefleisch serviert.*«), natürlich sind die europäischen Roma ähnlich verschieden, wie auch Österreicher, Italiener, Iren, Spanier, Serben oder Mazedonier verschieden sind. Mit mutigen Vorstößen, aber auch mit Zweifeln, Zaudern und durchaus verschiedenen Auffassungen von so etwas wie »Kampf«, gelingt es Mattea, Nela, Leo und Pal aber, ihre Leute zunächst zu Eigeninitiative, Selbstorganisation und Selbsthilfe zu ermuntern – und so später die Massen zu mobilisieren.

Eigeninitiative, so ahnt man, das haben Roma seit Jahrhunderten gelernt, so haben sie ihre Geschäfte als mobile Handwerker, Dienstleister und Händler organisiert. Organisation funktioniert von unten nach oben, die Familie ist die traditionelle Basis für die Gemeinschaft, die alten Werte sind wichtig, aber auch ihre stetige Anpassung an die Erfordernisse der Gegenwart.

Es müsse doch neue Perspektiven geben, solche, die auf ihre wirklichen Lebenswelten zielen.

›Die Verbindung zwischen Altem und Neuem. Da müsste man ansetzen.‹

›An den alten Vorstellungswelten ist doch vieles aktueller denn je.‹

›Stichwort Mobilität und, wie heißt das, Ich-AG?‹

›Was heute als neue Errungenschaft gilt, haben unsere Ahnen schon vor Jahrhunderten gelebt.‹

›Seit jeher.‹

›Wir sind für die heutigen Anforderungen doch bestens gerüstet.‹

Vieles steht eher zwischen den Zeilen – denn Simone Schönnett erzählt weniger *über* die Roma, sie schafft vielmehr eine Innenperspektive, die Lesende teilhaben lässt am Denken und Tun, ohne allzu viel allzu deutlich ans Licht zu zerren. Denn auch das kennzeichnet die Roma: »*Dass man schweigt über Roma-Belange, ist eingebrannt in jede Familien-DNA.*«

Diese verinnerlichte Vorsicht, das grundlegende Misstrauen, das Bedürfnis, im Verborgenen oder auch im »Dazwischen« zu bleiben, ist unübersehbar herausgearbeitet. Und auch die Mündlichkeit ihrer Kultur, die sich über Dialoge und gemeinsam verfasste Sätze transportiert: »*Kein wirres Durcheinanderreden, ein gemeinsames Verfassen von Sätzen, die aus den einzelnen Wortfäden aller entstehen.*«

›Wie das geht, mit der Verbreitung ihrer Idee, wie und wo sie auf fruchtbare Böden fällt.

Die bisherigen Informationswege gilt es weiter zu nutzen, das Internet ebenso wie die direkten Gespräche, die jene erreichen, die von den neuen Kommunikationsmitteln nicht viel halten.

Im Dazwischen bleiben.

Was das Ziel angehe, am Telefon, im Internet dürfe nie die Rede sein von ihrem Staat. Keine Details, keine Daten, keine nachvollziehbare Spur. Es gelte das Direkte, das Mündliche.

›Darauf beruht doch unsere Kultur.‹

›Deswegen war nach 1945 auch nicht mehr viel übrig.‹

›Keine Bücher, keine Bibliotheken, nur ein zerrissenes Zelt.‹«



.....

Buchpräsentation/Lesungen

**Wir laden sehr herzlich ein zu den ersten Lesungen
von Simone Schönnett aus ihrem neuen Roman »Andere Akkorde«**
und freuen uns über die Ankündigung der Veranstaltungen sowie über Ihren Besuch!

Donnerstag, 22. Februar 2018, 20:00 Uhr

Dinzlschloss, Schloßweg 11, 9500 Villach
Einführung: Katharina Herzmansky
Musik: Harald Schwinger

Donnerstag, 15. März 2018, 15:00 Uhr

Buchmesse Leipzig, literadio-Bühne, Halle 4, E209

Donnerstag, 15. März 2018, 15:30 Uhr

Buchmesse Leipzig, Österreich-Kaffeehaus, Halle 4, D213/E210

Mittwoch, 21. März 2018, 19:30 Uhr

Musilhaus, Bahnhofstr. 50, 9020 Klagenfurt/Celovec

Radiotipp:

Freitag, 23. März 2018, 11:05, Ö1-Radiogeschichten

Petra Staduan liest aus Simone Schönnetts Roman »Andere Akkorde«. Gestaltung: Michaela Monschein

Das Buch

Hamburg 2008. In einer Hafenkneipe spinnt eine Handvoll Roma-Aktivistin Seemannsgarn. Vier Jahre später, ein Attentat in Rom. Waren es wirklich die eigenen Leute, die die junge Romnie und ihr Baby ermordet haben? Gar eine Fehde, wie die Polizei vermutet? Allen, die wissen, dass das nicht wahr sein kann, wird nun klar: Sie müssen etwas tun. Gegen die Gewalt und für die, die am Rande der Gesellschaften leben. Sie müssen etwas wagen, zusammenstehen und aus der Unsichtbarkeit heraustreten. Die große *Kumpania* erwacht zu neuem Leben und bald machen sich Roma aus ganz Europa auf den Weg, um bei einem großen Fest den ersten Roma-Staat auszurufen ...

Simone Schönnetts neuer Roman erzählt von der größten Minderheit Europas und von einer *bodenlosen* Idee, die mit realen, fiktiven und utopischen Elementen in und mit der Gegenwart spielt.

Simone Schönnett: Andere Akkorde
Roman, 253 Seiten, 11,5 x 21 cm, fester Einband, geripptes Surbalin,
Blind- und Folienprägung, Fadenheftung, Lesebändchen
Edition Meerauge, Klagenfurt/Celovec 2016, ISBN 978-3-7084-0603-9, € 24,90

Im Buchhandel und unter www.meerauge.at



.....

Die Autorin

Simone Schönett, geboren 1972, studierte Romanistik, Pädagogik und Medienkommunikation und lebt als freie Schriftstellerin nahe Villach/Österreich. Sie schreibt Prosa, Lyrik sowie dramatische Texte. Die Autorin macht in ihrem Werk immer wieder auf die Situation von Minderheiten aufmerksam. So handeln ihre Romane *Im Moos* (Bibliothek der Provinz 2002) und *re:mondo* (Edition Meerauge 2010) von der Geschichte und der Kultur der Jenischen, das Theaterstück *Zala. Drama in sieben Bildern/Drama v sedmih slikah* (Edition Meerauge 2011, gemeinsam mit Harald Schwinger) ist eine Groteske über Assimilation, Identitätsverlust und Widerstand der Kärntner Slowenen.

Weitere Publikationen: *Nötig*. Erzählung (Bibliothek der Provinz 2005), *Oberton und Underground*. Novelle (Edition Meerauge 2012), *Der Private Abendtisch*. Roman (Edition Meerauge 2014). Kurzprosa und Lyrik in verschiedenen Anthologien und Zeitschriften, zuletzt in: *Sternspritzer: Das etwas andere Weihnachtsbuch*, hrsg. von der IG Autorinnen Autoren (Hermagoras/Mohorjeva 2017) und *Wein Wandern Ein literarischer Verführer durch die Wachau und das Kamptal*, hrsg. von Michael Stiller und Ronald Würflinger (Edition Aramo 2013).

Simone Schönett ist Mitglied der *IG Autorinnen Autoren* und der *Grazer Autorinnen Autorenversammlung*. Gemeinsam mit Harald Schwinger hat sie das Künstlerkollektiv WORT-WERK (www.wort-werk.at) gegründet, das u. a. die *Nacht der schlechten Texte* veranstaltet, eine Plattform für experimentelle Formen von Literatur, die mittlerweile Kultstatus hat.

Auszeichnungen und Anerkennungen (Auswahl):

Mehrere Staats-, Projekt- und Arbeitsstipendien des österreichischen bm:ukk bzw. Bundeskanzleramts, zuletzt 2016/17

2014 Kärntner Lyrikpreis

2008 Jahresstipendium des Landes Kärnten für Literatur
Österreichisches Dramatikerstipendium (gemeinsam mit Harald Schwinger)

2004 Förderungspreis des Landes Kärnten für Literatur
Preis des Kärntner SchriftstellerInnenverbandes
Förderpreis des Carl-Mayer-Drehbuchwettbewerbes, Graz (gemeinsam mit Harald Schwinger)

2001 exil-Literaturpreis »schreiben zwischen den kulturen«, Wien

Die Edition Meerauge

Die Edition Meerauge ist eine Reihe für zeitgenössische Literatur, in der seit 2010 ausgewählte bibliophil ausgestattete Bände erscheinen. Die ersten 99 Exemplare jeder Ausgabe sind, von den Autorinnen und Autoren handnummeriert und signiert, für Abonnenten reserviert.

Darüber hinaus erscheinen in der Rubrik »Specials« literarische Texte, die ein breiteres Buchformat benötigen oder eine multimediale Repräsentationsform nutzen. Sie sind nicht im Abonnement enthalten.

Weitere Informationen zur Reihe, zu den Autorinnen und Autoren, zum Programm sowie Leseproben finden Sie auf der Website www.meerauge.at, weitere Presseinformationen und honorarfreie druckfähige Bildunterlagen unter www.meerauge.at/presse_download.

Die Edition Meerauge ist ein Imprint des Verlags Johannes Heyn, Klagenfurt.

Für Rückfragen und Rezensionsexemplare steht Ihnen zur Verfügung:

Achim Zechner: T: +43/ (0)664/ 502 3052

@: literatur@meerauge.at